

Die Seite Zwei

# Mobiler Tanz um die E-Tankstelle

Elektroautos stehen im Mittelpunkt der IAA / Im Kreis Pinneberg sind sie bislang nur bei zwei Händlern erhältlich / Kunden sind zurückhaltend



Nissan Leaf. DPA/PR (8)



Smart fortwo electric drive.



Citroën Zero.



Opel Ampera.



VW e-up!.



Mitsubishi i-MiEV.

FS



Peugeot i-On.



Renault Friendzy.

**PINNEBERG** Am Abend von der Arbeit kommen, das Auto in die Garage stellen und über Nacht tanken. Dazu einfach den Stecker in die normale Steckdose stecken, und das Auto lädt sich auf. Dieser Ablauf ist bisher für nur ganz wenige Autofahrer Realität; das könnte sich in Zukunft aber ändern. Das Elektro-Auto ist im Kommen.

Zwar sind die E-Mobile noch relativ unbekannt und verkaufen sich nur langsam. Die Bundesregierung hat jedoch beschlossen, dass bis 2020 eine Million E-Autos in Deutschland fahren sollen. Auch auf der heute beginnenden Internationalen Automobil-Ausstellung IAA in Frankfurt stehen die „Stromer“ im Fokus. Das Regierungsziel liegt aber noch weit entfernt: Anfang 2011 zählte

das Kraftfahrt-Bundesamt erst 2307 zugelassene E-Mobile. In Bezug auf die Ausstattung mit alternativen Antrieben liegt der Kreis Pinneberg im Bundesvergleich im unteren Mittelfeld. Nur ein Auto von 100 fährt mit einem alternativen Antrieb, und davon entfallen nur zehn Prozent auf Elektro- oder Hybridmotoren, der Rest fährt mit Autogas. Es ist also Spielraum nach oben da.

Eine Umfrage des Online-Automobilclubs „Mobil in Deutschland“ ergab, dass mehr als 13 Prozent der befragten Autofahrer in den nächsten fünf Jahren ein Elektroauto kaufen zu wollen.

Im Kreis Pinneberg ist die Nachfrage bisher unterschiedlich. „Bei den meisten Kunden ist es eher Neugier“,

so Stefan Seifert, Verkaufsleiter bei Seifert Automobile in Pinneberg. Er hat den Citroën Zero im Angebot, der allerdings eine Lieferzeit von acht Monaten hat. Die Zurückhaltung bei den Kunden sei noch groß.

### Hohe Kosten

Verständlich: E-Autos kosten viel Geld. „Die Anschaffung ist einfach noch zu teuer“, räumt Oliver Heinecke, Geschäftsführer vom Autohaus Pinneberg, ein. Er ist der einzige Händler, der bisher vor Ort ein Elektroauto anbietet. Der Mitsubishi i-MiEV ist das erste Großserien-E-Auto weltweit. Allerdings ist die Nachfrage bisher verhalten: Er habe sowohl positive als auch negative Rückmeldungen von

den Kunden erhalten. Der E-Kleinwagen kostet so viel wie ein Mittelklasse-Benziner.

Past alle Autohäuser planen den Verkauf von E-Autos. Ende des Jahres soll zum Beispiel der Nissan Leaf auf den Markt kommen. „Die Nachfrage ist schon da“, so Thomas Ständer, Verkaufsberater bei Auto Thomsen in Halstenbek. Auch wenn die Kunden noch etwas skeptisch seien, ist er zuversichtlich, das Modell gut verkaufen zu können.

Auch Martin Knaack, Verkaufsberater im Autohaus Hermann Kröger in Schenefeld, berichtet von vielen Interessenten. Der Opel Ampera wird im nächsten Jahr in den Verkauf kommen. „Das ist auch ein Imageträger für Opel.“ Geschäftsführer Gunter Reimers vom Autohof

Reimers hatte bisher zwar noch „null Nachfrage“ nach Elektroautos, wird sich dem Trend aber nicht verweigern. „Sobald es E-Autos unserer Marken gibt, werden wir die natürlich auch verkaufen.“ Er wartet auf die Neuerungen von VW, der e-Up! und der Golf Blue e-motion sind für 2013 in Planung.

Lediglich bei Toyota zeigt man sich unbeeindruckt von den „Stromern“: Prokurist David Amil vom Autohaus Rosenbaum hat dafür seit Jahren gute Erfahrungen mit Hybrid-Autos gemacht. „Die Nachfrage bei den Hybriden ist gut, der Verkauf von reinen E-Autos ist bei uns nicht in Planung. Deren Technik ist noch nicht ausgereift genug, und die Modelle haben keinen realistischen Marktpreis.“  
*Fenja Schmidt*

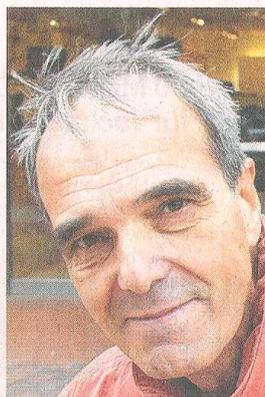
## Umfrage: Das sagen Kreis Pinneberger



**Lars Heggblum (22)**, Auszubildender aus Pinneberg: „E-Autos interessieren mich bisher gar nicht. Ich komme gut mit Bus und Bahn an mein Ziel.“ FS (3)



**Hilke Niewiadomski (66)**, Buchhalterin aus Pinneberg: „So ein Auto fände ich schon toll. Aber das könnte ich mir gar nicht leisten.“



**Horst Liermann (65)**, Rentner aus Pinneberg: „Vom Ampera habe ich schon gehört. Sobald Preis und Reichweite stimmen, kaufe ich mir auch ein E-Auto.“

### ELEKTROMOBILITÄT DIE KONZEPTE DER HERSTELLER

Ein Knackpunkt bei den E-Autos ist die mangelnde Reichweite der Batterien. Wer mehr als 150 Kilometer weit fahren möchte, bekommt mit einem durchschnittlichen E-Mobil Schwierigkeiten. Bislang gibt es noch kein einheitliches Konzept, wie dieses Problem gelöst werden soll. Beim Opel Ampera und dem baugleichen Chevrolet Volt setzen die Hersteller auf einen zusätzlichen Verbrennungsmotor, der als „Reichweitenverlängerung“ im Notfall bei leerer Batterie den Antrieb übernehmen soll. Andere Hersteller wie Mitsubishi konzipieren ihre Autos von vornherein nur für kürzere Fahrten; die Aufladung erfolgt an der Heimatsteckdose über Nacht oder an einer Schnellladestation, die in kurzer Zeit 80 Pro-

zent der Kapazität wieder auffüllt. Problem: Die Wartedauer ist den meisten Autofahrern zu lang. Außerdem gibt es noch keine flächendeckende Versorgung mit Ladestationen. Auch über ein Batterientauschsystem wird daher nachgedacht – die Wartezeit würde entfallen, wenn man sich an der Tankstelle gleich eine neue Batterie einsetzen lassen könnte. Allerdings müssten dafür genormte Batterien verwendet werden. Hybrid-Fahrzeuge wie der Toyota Auris funktionieren bereits heute gut. In diesen Modellen werden ein Verbrennungs- und ein Elektroantrieb kombiniert. Die Batterie lädt sich beim Bremsen von allein wieder auf und versorgt den Antrieb zum Beispiel in Tempo-30-Zonen. fs